

Gedenkort mit Blick auf jüdische Geschichte

Wer durch das „Fernrohr in die Vergangenheit“ schaut, sieht die alte Synagoge an Ort und Stelle – und noch mehr

Von Thomas Wolff

DARMSTADT. Wie wäre es, wenn eine der alten Synagogen noch in Darmstadt stünde? Das können sich Interessierte jetzt an einem Erinnerungsort besonderer Art vor Augen führen. Möglich macht es eine neue technische Installation in der Bleichstraße, Ecke Grafenstraße: Hier stand bis zu den November-Pogromen 1838 eine der Darmstädter Synagogen. Seit Donnerstag steht dort ein „Fernrohr in die Vergangenheit“, wie es die Initiatoren nennen: Damit wird ein 3D-Bild erzeugt, das die Synagoge an ihrem alten Standort zeigt, alles wissenschaftlich rekonstruiert (wir haben berichtet).

Die Metallkonstruktion mit zwei Armen, an denen jeweils ein Paar Okulare befestigt ist wie an einem Aussichtsort, steht auf dem Platz vor dem Fachärzteezentrum am Städtischen Klinikum. Der an dieser Stelle ungewöhnliche Apparat soll Neugier wecken, hieß es am Donnerstag bei der Übergabe an die Öffentlichkeit. Oberbürgermeister Jochen Partsch (Grüne) erklärte: „Die Vertreibung, Verschleppung, Ermordung der jüdischen Bürgerinnen und Bürger Darm-



Helena und Diana von der Darmstädter Lichtenbergschule werfen einen Blick durch das neu einggerichtete Fernrohr am Standort der früheren Synagoge.

Foto: Andreas Kelm

stadts, der Raub und die Vernichtung ihres Hab und Guts, die Auslöschung ihrer Gotteshäuser – diese Barbarei hinterlässt auf Dauer eine Leerstelle in unserer Stadt – und auch in der Stadtgesellschaft“. Nichts könne diese Leere füllen. „Aber die Imagination, wie sie dieses Kunstwerk ermöglicht, macht uns das Fehlen der Menschen und ihre Orte unmittelbar und schmerzlich bewusst.“

Die Installation ist ein Ergebnis des Projektes „Schüler

gegen Vergessen für Demokratie“. Dazu hatten sich Schülerinnen und Schüler der Darmstädter Lichtenbergschule unter Leitung von Margit Sachse auf Spurensuche begeben. Für die Erforschung und Entwicklung des Vorhabens gaben das Innenministerium des Bundes sowie die Stadt Darmstadt Geld.

Aber es geht nicht darum, zu zeigen, wie an dieser Stelle die Synagoge aussah. Wer will, kann noch tiefer in die Geschichte einsteigen. Über

einen QR-Code gelangt man zu weiterführenden Beiträgen zum jüdischen Leben in Darmstadt.

Ein wichtiger Teil des schulischen Projektes sind auch Begegnungen an Gedenktagen und darüber hinaus. Es geht, so die Initiatoren, um den „internationalen Austausch über das jüdische Leben in Europa und gemeinsame Schritte zu einer europäischen Erinnerungskultur“.

Auch Fachleute der Technischen Universität haben viel

zum Gelingen der Fernrohr-Installation beigetragen. Die Rekonstruktion des Gebäudes ist eine Überarbeitung der bereits 2004 virtuell rekonstruierten Synagoge. Die 3D-Darstellung wurde am Fachgebiet Digitales Gestalten erarbeitet. Dort liegt ein Schwerpunkt auf den Gebieten Rekonstruktion und Simulation von Architektur, ebenso auf der Wissensvermittlung mithilfe digitaler Medien.

Marc Grellert, Leiter des Forschungsbereichs Digitale Rekonstruktion, sagte bei der Zeremonie: „Mit dem Projekt sind die Absicht und die Hoffnung verbunden, gerade junge Menschen anzusprechen und die kulturelle Blüte jüdischer Gemeinden zu veranschaulichen.“

Die fest installierte Edelstahl-Fernrohr-Installation soll als Mahnmal gegen Antisemitismus, Rassismus und als Appell für die freiheitlichen Werte der Demokratie wirken, teilt die Stadt mit. „Ziel ist, den kulturellen Verlust, die Schönheit der einst in Deutschland vorhandenen Synagogen-Architektur vor Augen zu führen, aber auch die frühere Bedeutung für das Stadtbild zu würdigen.“